

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 8

Artikel: Die Grille und die Ameise
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwei Stunden wegs bis zur Kirche in St. Anthönien. Wir kamen also Abends gesund, vergnügt und müde an; aber wie verwunderten wir uns, noch Heu und Heuzen mit Heu beladen, wie es bei unserer Abreise gewesen, in St. Anthönier Thal anzutreffen! Die hiesigen Leute erzählten uns, unterdessen fast beständig Regen und naß Wetter gehabt zu haben, da wir hingegen auf der ganzen Reise schön Wetter und meistens heitern Himmel, einen einzigen Streifregen, der uns nicht die Kleider durchnetzen konnte, ausgenommen, gehabt hatten. Jene Gegend also, die gegen Norden und Osten liegt, wo wir auch meistens Nord- und Ostwind hatten, genoß eine ganz andere Witterung als das gegen Mittag und Abend sich lehrende Thal St. Anthönien, wo dieselbe Zeit über meistens Süd und West wehete; wie dann besonders dieses Jahr die Witterung oft in einem sehr kleinen Bezirk überaus verschieden gewesen ist. Wir hatten nebst den Kräutern auch etwas medizinische Wurzeln, und einige Steinarten mitgebracht, und Gott Lob unser Vorhaben glücklich vollendet!



Die Grille und die Ameise.

Nach dem la Fontäne.

Die Grille, die des Sommers sang,
 Daß Feld, und Thal, und Berg erklang,
 Konnt' im November keine Fliegen,
 Kein Würmchen mehr zu essen kriegen.

Sie gieng zu ihrer Nachbarinn,
 Der reichen Ameise, hungrig hin.

Ach!



Ach! sprach sie, nichts hab ich zu essen;
 Doch kenn ich deine Gutheit wohl.
 Du leihst mir, wie ein Nachbar soll;
 Ich zahle doppelt Interessen.
 Ein wenig Waizen oder Frucht
 Ist alles, was mein Hunger sucht.
 Mir hilfts, dir bringt es keinen Schaden;
 Zu dem ist Wohlthun deine Lust.
 Im Heumond oder im August,
 (Es liegt ja nur an deiner Wahl!)
 Wird ich erkenntlich nicht vergessen,
 Dir alles pünktlich zu zumessen,
 Die Zinsen und das Kapital.

Die Aemse war von jenen Leuten,
 Die lieber nehmen, als sie leihn;
 Das Geben schien zu allen Zeiten
 Der Reichen kleinster Fehl zu seyn.
 Was? sprach sie, trugest du denn diesen
 Bervichnen Sommer gar nicht ein?
 Als noch die lauen Weste bliesen,
 Was thatst du damals auf den Wiesen,
 Und Feldern? — Laß dich nicht verdriessen:
 Ich sang. Was kann man schöner thun? —
 Du sangest? Gut! so tanze nun!

